

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 27. Juli 1878.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Wierteljährlich	2 "

Druck und Verlag von Hässler & Comp.
 Alle Anzeigen sind direkt an die Buchdruckerei
 Murtengasse Nr. 214 zu adressiren.

Einrückungsgebühr:	
Für den Rt. Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Rundschau.

„Unbeständig ist der Menschen Sinn“ hat schon der alte Homer gesagt. Und die Illustration zu diesem Sprüchlein liefert Niemand besser, als die Liberalen mit ihrem fortwährenden Aufstellen und Aufgeben von politischen und religiösen Grundsätzen. Ward da eine Erfindung gemacht, die wurde bis zum Himmel erhoben, mit ihr sollte schwinden jeglicher Uebelstand auf der Erde und nicht mehr sollte sie heißen Jammerthal; Referendum nämlich oder Volksabstimmung über alles Wichtige im Staat, so würde das Universalheilmittel genannt. Das Heilmittel hat sich als ein gewöhnliches Pflaster erwiesen, das die Völker vom überhand nehmenden Rheumatismus keineswegs heilt. Das Traurigste für den Liberalismus besteht noch darin, daß gerade seine Helden dazu verurtheilt sind, dieses ihr Kind zu verurtheilen.

Zu Muri im Kanton Aargau hatten sie letzte Woche ein Schützenfest. Bei einem solchen machen die Einen in die Scheibe, am liebsten in's „Waterland“, die Andern in Politik. Unter denen, welche in Politik machten, fehlte natürlich der Aargauerbischof und der „Gött“ des modernen schweizerischen Liberalismus nicht. Und jetzt horch, lieber Leser! der Mann hat diesmal keinen Pfaffen, nicht einmal einen römisch-katholischen verpeißt, hat nicht einmal dem Papste was angehängt. Aber was hat er denn gethan? Dies Mal hat er einen Mordversuch an seinem selbsteigenen Kinde am sog. Referendum gemacht. Man traut seinen Augen kaum, wenn man so was liest. Der gleiche Mann, welcher für dieses Volksrecht wie kein zweiter in Schranken trat, welcher dasselbe als den großen Hebel gebraucht um sich in Macht und Ansehen zu erhalten, der nämlich kommt in seinen alten Tagen endlich zur traurigen Ansicht, daß er sein Leben lang einem Irrlicht nachgestolpert. Zu dieser Ueberzeugung kommt er aber bloß nachdem der Kanton, welchen er während bald einem halben Jahrhundert beglückt nach der Meinung eines Professors, ein ausgepändeter Geisfall geworden.

Zweite Wandlung. Das Leben, heißt es in der liberalen Dogmatik, sei so etwas Heiliges, daß es keinem Menschen, folglich keiner menschlichen Macht erlaube sei jemanden, selbst dem größten Bösewicht nicht, dieses große Gottesgeschenk zu entreißen. Das war liberaler Grundsatz, wenn ein armer Familienvater oder sonst ein armer

Teufel durch Mörderhand fiel. In Berlin sind zwei Mordversuche auf den deutschen Kaiser gemacht worden. Beim ersten ist der Kaiser nicht einmal verletzt worden; dennoch ist der Attentäter Hödel zum Tode verurtheilt worden, und seinen Nachfolger im gleichen Verbrechen erwartet die gleiche Strafe.

Man hätte erwarten sollen die liberale Presse würde ihr Humanitätsprinzip von der Heiligkeit des Lebens aufrecht halten und gegen das Vorgehen der inhumanen preussischen Gerichte protestieren. Von dem ist nichts zu ersehen; sie schweigt mündchen still, gleich als verstehe es sich von selbst, daß jeder des Todes ist, der auf ein gesalbtes Haupt zielt. Wenn's den Großen an den Kragen geht, hört die Humanität auf.

Dritte Wandlung. Man muß die Kinder bloß mit moralischen Mitteln erziehen, körperliche Strafen sind verboten, sagten die Pädagogen und Pädagöglein. Allmählig dämmert die Ueberzeugung, daß die Jugend immer roher werde, und daß die vielgerühmten moralischen Mittel nicht hinreichend seien. Daß hingegen die Haselruthe unter Umständen eine recht moralisirende Wirkung habe, bekennet mancher Schulmeister, welcher den moralischen Mitteln zu viel zugetraut.

So wird denn eine liberale Errungenschaft nach der andern aufgehoben; die trüben Wasser klären sich, die Kinder, welche eine falsche Geistesrichtung geboren, werden von den eigenen Vätern verläugnet.

Eidgenossenschaft.

Zur Landesbefestigung. Nachdem auch der bekannte humoristische Feuilletonist der „schweizerischen Handelszeitung“, Hr. Reinhold Rüegg den hohen Bundesrath und die noch höhern Kriegsobersten mit seiner satyrischen Laune begießt, fängt man sich in den betreffenden Kreisen doch nachgerade über diese fremde Nachäfferei und Großthuererei zu schämen an. Man beillt sich höhern Orts, den offiziellen Organen mitzutheilen, die ganze Angelegenheit reduziere sich bloß auf die Thatsache: „das Militärdepartement habe das eidgen. Stabsbureau einfach beauftragt, bei seinen diesjährigen Refognosirungen die Frage der Landesbefestigung speziell zu berücksichtigen.“

Die Auslassungen des genannten geistreichen Schriftstellers sind aber wirklich so köstlich, daß wir nicht umhin können, dieselben zu reproduziren.

„Der Bundesrath“, so schreibt der böse Herr Rüegg, „ist in der That sehr kriegerisch gesinnt; man weiß nicht genau warum, aber darauf kommt es auch nicht an. Genug, es ist in Bern öffentliches Geheimniß, daß Herr Oberst Scherer seinem Kollegen Droz, der als ehemaliger neuenburgischer Schullehrer in der modernen Taktik nicht hinreichend bewandert ist, Reit- und Fuchskunden ertheilt und daß Hr. Anderwerth oft während der strengsten Bureauezeit von der Erfürmung eines hübschen Plazes träumt. Viel steckt nicht in unserer Kasse, um so mehr dagegen in der Luft, und da ist wirklich ungesäumt dafür zu sorgen, daß Einem der Feind nicht schon die Operationsbasis erwischt, bevor man nur das weiße Kreuz im rothen Feld, componirt von A. Uttenhofer, an der bedrohten Grenze entrollt hat. Die Bundesstadt erhält laut der „Köln. Ztg.“ ein detachirtes Fort zum Schutze der altkatholischen Fakultät, welche fortwährend um sichernde Maßregeln für ihre zwei lebenslänglich angestellten Studenten petitionirt. Da Winterthur bereits auf eigene Kosten eine ziemlich starke **B o l k s b a n k** angelegt hat, so kommt das ihm zugesachte Fort nach Zürich. Der Herr Stadtschreiber wird mit einem Torpedo versehen, der Herr Präsident mit einer Senkwalze. Werden die in verschiedenen Gegenden von den Maulwürfen begonnenen Erdwerke geschickt benutzt, so dürfte einstweilen nach dem Gutachten der Sachverständigen Alles gethan sein, was zur Deckung der für den Gotthard bestimmten 8 Millionen erforderlich ist.“

Bern. Im abgewichenen Jahre haben 566 Brennereien für über 3 Millionen Fr. Schnaps produziert. Wie verhält sich dieses dem Streben gegenüber, dem Schnapsgenuß nach Kräften entgegenzuarbeiten? Und unter diesen Schnapsbeglückergeschäften mustert noch der Staat in Hindelbau voran! Erkläre mir, Graf Drindurt, diesen Zwiespalt der Natur, warnt die „Dorfzeitung.“

Im Ruegsaufschachen wurde am 18. Juli einer Frau Wegmüller im Maad bei Goldbach ein zirkla 2 Jahre altes Mädchen von einer unbekanntem Weibsperson aus einem Kinderwägelchen vom Hause weg gestohlen.

Auf Veranstaltung der ökonomischen Gesellschaft hat Herr Schatzmann, Direktor der schweiz. Milchversuchstation und Präsident des alpw. Vereins, vom 7. bis zum 21. Juli d. J. 21 Gemeinden- und Privat-Jura-Alpen im

bernischen Jura untersucht. Dabei wurden 11 Vorträge gehalten. Als bernischer Abgeordneter begleitete ihn Herr Nebmann von Erlinbach. Ebenso ist Herr Schatzmann beauftragt, im Kanton Luzern, unter Zuziehung einiger vom Luzern. Bauernverein ernannten Abgeordneten, 27 Alpen zu untersuchen, behufs Beurtheilung. Bei Gelegenheit der Prämierung soll eine kleine Festlichkeit stattfinden, zu welcher Zeit sich der Luzern. Bauernverein gemeinsam mit dem Schweiz. alpw. Verein in der Stadt Luzern versammelt.

— Wie aus ziemlich kompetenter Quelle mitgetheilt wird, sollen die in Lenk abgebrannten Gebäude im Ganzen um ca. Fr. 200,000 brandversichert sein, für das Mobiliar und die Vorräthe, soweit solche versichert, betrage die Versicherungssumme gegen Fr. 70,000. Das Unglück trifft Dorf und Gemeinde, die schon ohnehin beinahe Jahr um Jahr schwer unter den Verheerungen des Wassers leiden, doppelt schwer.

— In allen Gemeinden des Jura zirkulirt soeben eine Dankschrift an die katholischen Regierungen und Vereine, welche sich zu Gunsten der jurassischen Katholiken an den Bundesrath gewendet haben.

Zürich. Da seit einiger Zeit in Zürich und den Vorstädten Ober- und Unterstrass Brände stattgefunden, bei denen offenbar verbrecherische Hände im Spiele waren, so hat die Polizeidirektion auf die Entdeckung des Thäters einen Preis von 1,000 Fr. ausgesetzt.

Uri. Ein Schlaumeier präsentirte sich einer an Jahren und Monaten reichen Jungfrau und berebete dieselbe, mit nach Zürich zu kommen, um dort das reiche Erbe ihres verstorbenen Bruders in Empfang zu nehmen. Sie reiste in der That über Klausen gegen Zürich. In Linthal gab sie ihrem Begleiter den Geldsäckel sammt Inhalt, um einige Geschäfte zu machen, allein Begleiter und Geldsäckel verschwanden.

Luzern. In der Nacht vom 18. auf den 19. Juli ging die Waisenanstalt der Gemeinde Rain vollständig in Flammen auf. Es verbrannten auch sämtliche Mobilien und selbst ein Menschenleben ist zu beklagen; ein Insasse der Anstalt. Namens Bucher, ist in den Flammen geblieben. Man vermuthet Brandstiftung seitens eines Anstaltsgenossen. Es ist dies ein harter Schlag für die Gemeinde Rain.

Feuilleton.

Aus dem Werklein Britschgigis einer Rundreise durch Italien.

Wer zum ersten Mal und gar zur Nachtzeit, wie wir in Turin, in eine unbekannte Stadt kommt, fragt wohl nicht zuerst einer Kirche, sondern einem guten Hotel nach. Auch wir „frommen“ Obwaldner gingen diesen gewöhnlichen Weg an der Seite eines geschäftigen facchino — Lastträgers in den Alpergo nazionale, stäubten und wuschen dort ab, was sich seit 24 Stunden angehängt hatte und — bestellten etwa den Kaffee? Nein, ganz nüchtern hatten wir unser Ständes noch nicht vergessen und um nicht gar zu weltgeistlich zu werden, war unsere zweite Frage: Dove è la chiesa la più vicina? (Wo ist die nächste Kirche?) Den Talar am Arm und den Beweis des hochwürdigsten Bischofs in der Hand, das wir Priester seien, fanden wir keinen Anstand, in der Kathedralkirche die hl. Messe zu lesen, noch viel

Solothurn. Bei Altreu ob der Aarensfähre ist das prächtige bestockte Ufer sammt einem bedeutenden Streifen Hofstatt mit schönen jungen Bäumen ganz senkrecht in die Tiefe gesunken. Das verschwundene Land beträgt über 25,000 Quadratrass und es zeigen sich dem versunkenen Uferstreifen und weiter aarabwärts gefährdrohende Risse. Die größte ist am 20. Juli früh versunken. Als Grund der bedenklichen Katastrophe wird ein bedeutender Uferangriff auf dem oberhalb gelegenen Gebiete der Gemeinde Leuzingen (rechtes Aarufer) angenommen.

— Die Polizei in Olten warnt vor Taschendieben, da ihr letzter Tage nicht weniger als 4500 Fr. angezeigt wurden, welche den Eisenbahnreisenden auf dem Wege des Taschendiebstahls abhanden gekommen. So wurden vorletzten Dienstag einer von Bern herkommenden Familie 1200 Fr. in Bankbillets gestohlen. Dem reisenden Publikum, besonders den Damen, ist zu empfehlen, keine Portemonnaies oder Werthsachen den neumodischen Seitentäschchen anzuvertrauen.

Basel. Der Katholikenverein von Basel rath den in die Stadt einziehenden Katholiken an, bei Abgabe der Schriften punkto Religionsbekenntnis ausdrücklich zu erklären, daß sie der römisch-katholischen Kirche angehören wollen, indem die Kantonsbehörde so dreist war, die altkatholische Sekte als Landeskirche zu benamen und ihr den Titel „Katholische Kirche“ beizulegen.

Margau. Für das Begehren einer Totalrevision der Kantonsverfassung sind innert der gesetzlichen Frist 4,495 Unterschriften eingegangen. Das Gesetz verlangt, wenn einem derartigen Begehren Folge gegeben werden soll, die Zahl von 6,000 gültigen Unterschriften.

— Aus Baden vernimmt man, daß letzten Samstag Abends spät einer von den drei kürzlich entwichenen Sträflingen freiwillig wieder in die Gefangenschaft zurückkehrte. Er war der Zimmerkammerad des Mörders Ströbinger und mußte — wollte er seines Lebens sicher sein — thun, wie ihm dieser befahl. Ueber seine Kameraden weiß er nicht viel zu melden, als, er glaube, sie seien über den Rhein.

— Scharf aber wahr fällt die radikale „Schweiz. Handelszeitung“ folgendes Urtheil: „Aus dem Badner Gefängnis ist wieder einmal ein Mörder nebst 2 Genossen ausgebrochen. Unsere herrliche

weniger dieselbe anzuhören. Denn obgleich es erst zu dämmern anfing, waren schon viele Andächtige in der Kirche. Das war das erste wohlthuende Zeugnis vor dem lebendigen Glauben, der noch in Italien zu finden ist und auf der ganzen Reise wurde uns sonnenklar, daß die „Frommen“ nicht bloß in Obwalden daheim seien.

Ueber 37 Stufen stiegen wir in dieser Kirche rechts vom Hochaltar in die Cappella de S. S. Sudario hinauf, wo sich in einer kostbaren Urne ein Theil des Linnentuches befindet, in welchem der Leib des Heilandes im Grabe eingehüllt war. Die ganze Kapelle ist von dunkelbraunem Marmor, welcher gegen die weiß-marmorbenen Denkmäler in derselben scharf absticht. Ein eigenthümliches Licht fällt oben durch die originell geformte Kuppel.

Nun war die „Zeit und Stunde da“, wo wir gern ein gutes Milchkaffee sammt Zugehör verspeist, einen „guten Sparren“ gelegt hätten, wie unsere Kesperler sagen würden. Allein in dem finstern Lokale unseres Hotels, wo wir uns so ziemlich in eine Maurerloge versetzt glaubten, fanden wir auch das Kaffee schwarz. In Italien überhaupt muß nicht bloß ein Milch-

Bundesverfassung, welche die wichtigsten Rechte ehrlicher Bürger (z. B. das Hausrecht) kaum der Erwähnung werth erachtet, garantirt jedem Ungeheuer, das einmal einen Mord begangen, in feierlicher Weise das Privilegium, fortan straflos zu morden, so viel er kann. Der Bürger, welcher von einer solchen Bestie angegriffen wird und ihr in Ueberschreitung der streng gemessenen Nothwehr den Garaus macht, kann 5 Jahre in's Zuchthaus gesteckt werden — die Bestie selbst ist heilig. Wenn sie mit der raffinsten Grausamkeit noch 20 Morde beginge, darf ihr doch kein Haar auf dem Kopfe gekrümmt werden. Der entflohene Mörder Ströbinger weiß das ohne Zweifel auf's Beste und wird davon munter Gebrauch machen, sobald es ihm nur einen Franken einträgt. Das Blut der Gemordeten aber komme über die, welche den Mörder gefeit und ihm damit das Messer gereicht haben!“

Schaffhausen. Der vor einigen Tagen zu Grabe getragene Burgerrath Bäschlin, ein Mann des allgemeinen und unbedingtsten Vertrauens, hat sich, wie nachträglich entdekt wird, eine Reihe Veruntreuungen in einem sehr hohen Gelbbetrage zu Schulden kommen lassen. „Seit dem Tage seiner Beerbigung“, schreibt das „Neue Schaffh. Intelligenzbl.“, mehren sich säklich die Summen, die man an seinen grandiosen Veruntreuungen entdekt, und noch ist nicht abzusehen, wie weit die unverzeihliche Elberheit der Aufsichtsbehörden die unglückliche Verbrecherband geführt. Bis jetzt sind bei Bürger- und Jungtägern Verluste im Betrage von Fr. 140,000 konstattirt; man spricht aber jetzt schon von einer viel bedeutenderen Summe. Bei dem wirklich unbegrenzten Zutrauen, welches der Verstorbene allseitig genos, war es demselben möglich geworden, mit Werthschriften jealicher Art und der verschiedensten Verwaltungen unglückliche Spekulationen zu machen und die dadurch in dem einen Amt entstandenen Defekte mit klüglich hingeleigten Obligationen u. s. w. eines andern so lange zu verdecken.“

Wallis. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall hat sich in Sitten am 13. d. im Zuchthaus zugetragen. Ein gewisser Eschärrl von Guttet, der, wie verlautet, in einer Pintenwirtschaft 80 Rappen für verlangten Wein nicht zu zahlen vermochte, wurde von der Stadtpolizei auf's Stadthaus geführt und dann als Landstreicher

kaffee, sondern ausdrücklich molto latte! (wie Milch) verlangt werden, wenn man nicht schon lange in Giomyl oder anderswo gewesen ist. Obgleich wir in den sechs Wochen unserer Abwesenheit kein Heimweh nach der Heimat verspürten — man verzeihe die Kaltblütigkeit — so war unsere erste freie Ausfahrt in Turin, wie billig, doch zu unsern „getrüben, lieben Landluten“, Familie Egger aus Kerns. Nach einigen Hin- und Herfahrten fand unser Kutscher nach unserer genauen Adresse das nette Häuschen, deren freundliche Bewohner zwar nur zur bessern Hälfte deutsch sprechen, gleichwohl alle eine Sprache der aufrichtigsten Freundschaft redeten, die jedem so leicht eingehen mußte, wie ein gutes Glas Vino di Cattinara am ersten warmen Frühlingstag. Nachdem wir auch im freundlichen Gärtchen einige Frühlingblüthen als Andenken gepflückt und die schöne Aussicht auf die königliche Grufkirche und das Priesterseminar Superga auf einem nahen Berge genossen hatten, begannen wir jetzt die ehemalige Residenzstadt Turin anzusehen. Ihre 180,520 Einwohner sind zwar noch geblieben, aber durch Verlegung der Residenz nach Florenz und Rom hat die Stadt viel verloren.

vom Gemeindepräsidenten ordert. Diese Schmach so ergriffen und aufer haben, daß er sich in In der anstößenden Zell Rauch und auf den Büchtlings eilten die Ang die Thüre und sanden d Stunden vorher einge in Flammen, diesen abgedrehten Mastuche auf

Waadt. Die Wirtions Waadt reichten b Petition ein, in welche besonders Getränkeconung der Patensteuer langen.

— Eine Dame, welche ein Reisefack mit banden gekommen, ist Besitz gelangt. Eine ihn in der Eile verwendet men und denselben der merin zurückgestellt, als wurde.

Genf. Anlässlich d Voltaire's, welche in wird daselbst auch ein einem großen Freisch am 28. und 29. Juli immer fort gespedatet

— 20. Juli. Nach vom 28. Dezember 187 Geistliche im Kantone predigen ohne eine die jederzeit widerrufliche und eine Anzahl nun gegen diese Verord Rekurs ist vom Bunt und die Verordnung worden.

Au

Deutschland. Mitgetheilt wird, ist daß die Genera Katholiken De in diesem Jahre un ving Centweder Rölw werde.

Das erste und Wid waren die italienischer Papiersegen, von denen hätte sagen können: arbitralus sum — für Schmutz angesch ten dieser Lumpen d der König von Ital auf geschrieben hat, auch nicht Goldes Louis d'or gilt doch italienische Schuld d dienten wir mit Ge in Turin nicht weni Agio von 1 Fr. 50

Turin hat so gerube in Baden. Da sehr angenehm zur schönen Platz Vittori Castello mit großen weiten Arkadenhalle und freier Aussicht den Mailändern die teles Denkmal, die die Fahne verteid

(For

vom Gemeindepäsidenten in's Zuchthaus beordert. Diese Schmach scheint den Unglücklichen so ergriffen und außer Fassung gebracht zu haben, daß er sich in seiner Zelle erhängte. In der anstößenden Zelle bemerkte man starken Rauch und auf den Hülfseruf des betreffenden Züchtlings eilten die Angestellten herbei, öffneten die Thüre und fanden die Lagerstätte des einige Stunden vorher eingeschlossenen Verhafteten in Flammen, diesen aber an seinem zusammengedrehten Mastuche aufgehängt.

Waadt. Die Wirtschaftsbefitzer des Kantons Waadt richteten bei der Regierung eine Petition ein, in welcher sie Abschaffung der besondern Getränkeconsumsteuer und Ausdehnung der Patentsteuer auf alle Gewerbe verlangten.

— Eine Dame, welcher jüngst auf der Eisenbahn ein Reisefack mit 33,000 Fr. Inhalt abhanden gekommen, ist wieder glücklich in dessen Besitz gelangt. Eine Dame von Genf hatte ihn in der Eile verwechselt und mit sich genommen und denselben der rechtmäßigen Eigentümerin zurückgestellt, als sie den Irrthum gewahr wurde.

Genf. Anlässlich der Einweihung der Büste Voltaire's, welche in Ferner aufgestellt wird, wird daselbst auch ein Volksfest verbunden mit einem großen Freischießen, Fackelzug u. s. w. am 28. und 29. Juli abgehalten werden. Nur immer fort gesprochen!

— 20. Juli. Nach einem Genfer Gesetz vom 28. Dezember 1877 dürfen fremde römische Geistliche im Kanton Genf nicht öffentlich predigen ohne eine staatsräthliche Bewilligung, die jederzeit widerrufbar ist. Französische Geistliche und eine Anzahl Genfer Bürger haben nun gegen diese Verordnung recurirt und der Refus ist vom Bundesrath begründet erklärt und die Verordnung endlich aufgehoben worden.

Ausland.

Deutschland. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, ist alle Aussicht vorhanden, daß die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands doch noch in diesem Jahre und zwar in der Rheinprovinz (entweder Köln oder Bonn) abgehalten werde.

Das erste und Wichtigste, was wir besichtigten, waren die italienischen Banknoten, d. h. schmutzige Papierfetzen, von denen der Apostel wohl mit Recht hätte sagen können: *Hæc omnia sicut stercorata arbitratum sum* — dies Alles habe ich nur für Schmutz angeschaut! Aber item, wir mußten dieser Lumpen doch auch haben, denn weil der König von Italien seine Schuldscheine darauf geschrieben hat, haben sie Geldes, wenn auch nicht Goldes Werth. So ein glänzender Louis d'or gilt doch noch mehr als eine schlechte italienische Schuld von 20 Franken und so verdienten wir mit Geldwechsel am ersten Morgen in Turin nicht weniger als 78 Franken durch Agio von 1 Fr. 50 Ct. pr. 20 Fr.

Turin hat so gerade Straßen wie nur Karlsruhe in Baden. Darum schon war unsere Fahrt sehr angenehm zur großen Po-Brücke über den schönen Platz Vittorio Emanuele nach dem Piazza Castello mit großen Palästen ringsumher, hohen weiten Arkadenhallen voll glänzender Kaufläden und freier Aussicht; in der Mitte steht ein von den Malländern der sardinischen Armee errichtetes Denkmal, ein Krieger, der mit dem Sabel die Fahne verteidigt.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Rechnung des Gasthofes „Kaiserhof“ für die Deligiten zum Kongress soll laut deutschen Blättern 40,000 M. betragen haben, von denen Lord Beaconsfield den Löwenanteil mit 28,000 M. zu bezahlen hatte. Das ganze Personal betrug 50 Mann und kostete täglich durchschnittlich 1120 M.

— **Schöne Gegend.** In Deutschland sollen in Folge unzweckmäßiger Aeußerungen über die Person des Kaisers bis jetzt nicht weniger als 435 Personen mit zusammen ungefähr 800 Jahren Gefängnißstrafe bedacht worden und 300 Anklagen noch hängend sein.

— **Deutsche liberale Blätter schreiben:** Durch den Eintritt des Grafen Stolberg in das Ministerium habe daselbe einen konservativen Anstrich erhalten. Vor allen Dingen, meinen sie, würde Dr. Falk in Zukunft nicht mehr die allein maßgebende Persönlichkeit in der Leitung der Kirchenpolitik sein. Der Einfluß des Grafen werde um so größer sein, als der Reichskanzler nach der kurzen Unterbrechung zur Theilnahme an der Beratung des Sozialistengesetzes im Reichstage sich für eine lange Zeit von allen Reichs- und Staatsgeschäften zurückziehen gedenkt. Graf Stolberg, der persona grata beim Kaiser und Kronprinzen ist, gelte bereits heute als der präsumtive Nachfolger des Reichskanzlers.

Italien. Die gegen Oesterreich gerichteten vielfachen Manifestationen in italienischen Städten, wo zum Theil die radikale Presse offenen Krieg mit diesem Staate predigt, haben nach dem „Standard“, einem übrigens nicht unbedingt zuverlässigen englischen Blatte, die österreichische Regierung zu Vorkehrungen veranlaßt, um einem allfälligen Angriff Italiens zuvor kommen zu können. Die besonnenen italienischen Blätter warnen zwar vor diesen unzeitgemäßen Kundgebungen und auch England soll Italien ermahnt haben, denselben abzuwehren, aber das heiße Blut der feurigen italienischen Patrioten läßt sich nicht leicht beschwichtigen.

— In mehreren Städten predigt die radikale Presse den Krieg gegen Oesterreich. Die besonnenen Blätter mißbilligen diese Agitation. Corti reiste am 20. d. nach Turin zum Könige ab; der Generalsekretär für auswärtige Angelegenheiten wurde ebenfalls dahin berufen. Die Radikalen beabsichtigen eine feindselige Demonstration bei der Ankunft Corti's in Rom. Die Regierung trifft Maßregeln zu deren Verhinderung —

Kanton Freiburg.

Gegenüber der Nachricht einiger Freiburgerblätter, daß Hr. Staatsrath Lechtermann die auf ihn gefallene Wahl als Großrathsmitglied nicht annehmen werde, vernehmen wir aus sicherer Quelle, daß Dank den von mehreren Mitgliedern der deutschen Deputation gethanen Schritte gegründete Hoffnung vorhanden ist, der Gewählte werde sich für die Annahme der Wahl entscheiden.

Der während der zwei ersten Tagen versammelte Große Rath hatte sich mit zwei wichtigen Geschäftsfragen zu beschäftigen. Vorerst genehmigt er die Conversion der dem Kanton gehörigen Eisenbahn Titel. Die westschweizerische Eisenbahngesellschaft soll dieselben innert einem Zeitraum von 10. Jahren einlösen. Auf diese Weise würde die Staatsschuld bedeutend vermindert werden.

Nachdem das Projekt der Finanzdirektion ohne Diskussion war angenommen worden, kam der mit dem Bundesrath eingegangene Kontrakt hinsichtlich der Erstellung einer Kaserne und eines Waffenplatzes zweiten Ranges zur Diskussion. Der Kanton wird dafür eine Ausgabe von 380,000 Fr. zu machen haben. Das Projekt der Militärdirektion wurde nach einläßlicher Diskussion genehmigt. —

(Von der Grenze.) Im Laufe nächsten Herbstes, vom 8. bis 21. Sept. findet in Laupen ein von der landwirtschaftlichen gemeinnützigen Gesellschaft des Amtsbezirks veranstalteter Samenmarkt statt. Derselbe soll alle Getreidearten, sowie Sämereien für Wurzelgewächse, Futtergewächse und Handelspflanzen umfassen, schließt aber auch die Produkte des Obst- und Gartenbaues, der Waldbkultur und der Bienenzucht nicht aus. Für Prämierung der schönsten Produkte sind Preise von Fr. 2. 10. im Gesamtwerte von Fr. 4—500 ausgesetzt. Der Aufruf zur Theilnahme macht die Landwirthe auf die günstige Gelegenheit, durch diesen Markt den für den Fruchtbau anerkannt vortheilhaften Samenwechsel leicht bewerkstelligen zu können, aufmerksam und theilt des Fernern mit, daß am 8. Sept. die landwirtschaftliche Gesellschaft zur Anhörung und Besprechung eines Referats über die Resultate der Pferdeversicherung sich versammeln wird.

Ein Beitrag zur Naturgeschichte der freiburgischen Korrespondenzen im „Murtenbieter“.

(Eingefandt.)

„Nichts ist so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen.“ Die Larven sind vergängliche Dinge, über kurz oder lang fallen sie ab; oft schon war über irgend eine Frevelthat Gras gewachsen — und doch brachte die Nemesis den Ruchlosen an's Tageslicht.

Eine ähnliche Laune des rächenden Schicksals hat es gefügt, daß der Korrespondent des „Murtenbieter“ in Nr. 53 und ff. durch seine eigene Dummheit sich selbst entpuppte und entlarvte. Und wer ist nun zum Vorschein gekommen, wer ist also dieser „überzeugungstreue“ „strengkatholische“ Katholik, der sich herausnimmt, einem pflichtgetreuen Priester den Leviten zu lesen und Lügen und Grobheiten in's Gesicht zu werfen, aus purem Eifer für die katholische Lehre, zc. . . ? —

Auf Grund authentischer Erkundigung hin, muß ich dir betrogener „Murtenbieter“ folgende schmeichelhafte Eröffnung machen:

Nr. 1. Dein innigst verehrter Korrespondent ist kein Schweizerbürger, sondern ein deutscher Deferteur, der aus Angst und Schrecken vor der preussischen Pichelhaube in den freien Schweizerbergen ein Schutpfloch gesucht, und hierorts leider gefunden hat; aus dieser Thatsache ergibt sich die kolossale Dummheit und Lächerlichkeit, deren sich der Korrespondent schuldig gemacht, wenn er den hochw. Vikar K. einen „Ausländer“ schimpft, und in „schweizerischem Patriotismus“ dem Fremdling zumuthet, er solle in Freiburg sich todtschweigen und in eine Ecke verkriechen. — Da hat sich der Teufel wieder einmal selbst in den Schwanz gebissen! —

Nr. 2. Der „überzeugungstreue Katholik“

war vordem Altkatholik und hat allerdings in den deutschen Blättern einen Widerruf ergehen lassen. Um aber vom Zeiger der Uhr auf die Beschaffenheit des innern Triebwerkes zu schließen, scheint der „Ueberzeugungstreue“ noch bis über die Ohren im Moorsumpfe des Altkatholizismus zu stecken, und muß es in seinem Gehirnkasten noch arg wimmeln und wuseln von altkatholischem Ungeziefer.

Nr. 3. „Nach deine Rechnung mit Bogt, deine Uhr ist abgelaufen.“ Der Tarsüß, der unter dem Aushängeschild der Scheinheiligkeit Geistliche und Weltliche zum Besten hielt, und ihnen manch blankes Stück abtrottelte, ist an den Pranger gestellt, und weil der Wind von Norden bläst, schnürt er bereits den Bündel um das blaue Weite zu suchen. In Freiburg wird ihm kein Hahn nachträhen; vielleicht etwa der „Murtensbieter“, denn verliert er doch an dem preußischen Bollblut einen streitkräftigen Verfechter des „freien Wortes“; ob nicht eine oder andere Krokodilsträne fließen wird — wer weiß?! — Diesem mit sich selbst zerfallenen unständigen Geist, diesem Ueberläufer ins protestantische Lager, werfen wir gerne noch den Hut nach.

Er hat die Efelnatur unter der Löwenhaut zwar wohlweislich verborgen, aber die vorlaute Stimme, das kreischende und vermalebeite „J — U! hat ihn schändlich verrathen“.

Leb' er wohl und lehr' er nimmer wieder!

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 20. Juli 1878.

Roggen	1	Fr. 45 bis	1	Fr. 60	per Decal
Weizen	2	„ 20	„ 2	„ 45	„
Mischel	1	„ 70	„ 2	„	„
Dinkel	1	„ 20	„ 1	„ 40	„
Gerste	1	„ —	„ 2	„ 20	„
Haber	1	„ —	„ 1	„ 20	„

Öffentliche Steigerung.

Der Unterzeichnete wird Donnerstag, den 1. August, in der Pinte zu Cordast, sein Heimwesen in Cordast gelegen und bestehend aus 3 Wohnzimmern, Scheune und Stallung, nebst 4 Zucharten Matt- und Ackerland an eine freiwillige öffentliche Steigerung zum verpackten oder verlaufen feilbieten. Eintritt sogleich oder nach Wunsch.

Die Steigerung findet Nachmittags 2 Uhr statt. (160) **Joh. Moys Birgi.**

Knabenpensionat

bei **St. Michael in Ing.**

Das nächste Schuljahr beginnt den 1. Oktober. Die Zöglinge haben die beste Gelegenheit, sich sowohl für den Handelsstand oder einen technischen Beruf auszubilden, als auch tüchtige Gymnasialstudien zu machen. Für Nichtdeutsche ein spezieller deutscher Kurs. Vortrefflich eingerichtete Anstalt in gesunder, prächtiger Lage. Pensionspreis 500 Fr. Prospekt gratis.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direktion.** (159).

Rilbi

im **Schwarzensee-Bad**

Sonntag, den 28. Heumonat. **Freundliche Aufnahme.** (152)

Dele.

Vom 23. Juli an wird wieder die 2 oder 3 ersten Tage in der Woche geölt in der Gagenöle bei St. Antoni. (158)

Schwinget

in der Wirtschaft zu **Gnetmoos** bei Albligen, Sonntags den 28. Juli. **Freundlich ladet ein Fried. Lerch, Wirth.** (155)

Sonntag, den 28. Juli
Gänseköpset
in **Courtepin.**

Lebhaber ladet freundlichst ein **Peter Follh, Wirth.** (156.)

25 Hochpiquante
Photographien

N. 3,00 vers. **A. Kämpfer, Berlin,** 61 Brandenburg-Straße. (157)

Anzeige an die Landwirthe.

Austausch roher Wolle gegen rein gewaschene Wolle, sowie gegen Wollen- und Halbwoollentuch. Auch wird Wolle zum Lohnspinnen angenommen.

Einzigige Abgabe zum Bleichen der Leinwand bei **Peter Oberfon,** im Hause des Hrn. Fasel, Metzger Nr. 200, Murtengasse in Freiburg. (51)

Droguerie

B. Fränzel

Freiburg, **Lausannengasse Nr. 176**

empfehl: Strengelpulver, Mastpulver, Bitterfals, sowie sämtliche **Drogen,** die für das s. v. **Wieb** verwendet werden. (132)

Gänzlicher Ausverkauf.
139 Lausannengasse 139

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes werden von heute an alle Waaren des Magazins zum Fakturpreise erlassen, als: Guttucher, Seidentücher, Colonne, Halbwolle für Männer und Frauen, Betttücher, weiße Flanelen und in Farben, Leinwand und Baumwolle, Teppiche, Bettdecken, Tischteppiche, Schwabs, Wollen- und Leinwanddecken, Masttücher, Merinos, Hochstoffe, Spitzen, Mousseline für Umhänge und vieles Andere mehr.

139 Lausannengasse 139.

Auf Monsejour,

beim Bahnhof, zu vermieten 3 Logis von 4 — 6 geräumigen Zimmern. Wasserleitung im Innern. Ruhige und gesunde Lage für einen Landaufenthalt. Am Eingang in die Stadt und 2 Schritte vom Bahnhof. Garten, Gemüse, kleiner See mit freiem Bad, Schiffe u. s. w. (141)

J. G. Mehers Söhne Hochofen

Plons bei Nels.

Den Herren Dampffesselbesitzern, Maschinenfabrikanten, Architekten u. empfehlen wir unsere

Schlackenwolle,

ausgezeichnet zur Umhüllung von Dampffesseln, Cylindern und Rohrleitungen; zur Ausfüllung von Zwischenwänden, Böden u. Muster und Preiscurants stehen zu Diensten.

O. F. 975.

Cafe zum Stadthaus

(Hôtel de Ville)

Eröffnung Sonntag, den 21. Juli 1878.

Schweizerisches und fremdes Bier.

Freiburger Fondües. — Colonel-Wein.

Alle Montag Morgen Kästchen.

V. Genoud, früherer Wirth zur Schweizerhalle.

Freiburg

Freiburg, Murtens

Abonnements

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Sta

Vom ewigen Judentum weder Ruh noch Raub durchwandern von Ende der Zeiten, weil von seinem Hause vom Weg nach Golgatha wollte. Die Revolution vergleichbar. Nimmer schweben ihr stets vor so ist sie doch nicht zufrieden bietet uns ein Beispiel und Streben der Ziele.

Nicht so lange her jeden europäischen Krieg. Das Jahr 1859 brachte 1866 Venedig, 1870 haben das Revolution hässlichkeit. Es war ihm Kost, daß es mit le Kongreß zu Berlin und Istrien hätte es die Trauben hängen will nun der italien verstehen, er verlangt die beiden Provinzen verleibt werden ohne in allen bedeutenden in Scene gesetzt und der Brüder gedacht, d schmachten. Die Regi Gebahren der Revoluti möche mit Oesterreich die patriotischen Hists abhalten, das sie im Aber wird sie stark ge Mächte der Revolutio seit Jahren ihr wüß vollziehen läßt, zu ban zurufen: bis hieher ist schwer glaublich. hast stets neuen Ziel interessanten Nachrich äßischen Platte der Italien zugehen. Na die italienischen Repub im Schilde, als Sta oder Departemente z Bundesstadt. Jedes Verwaltung und eine